

# Ärger über kurzfristige Regeln für die Prüfungszeit

Schulleiter aus Leutkirch, Isny und Bad Wurzach blicken auf die anstehenden Abiturprüfungen

Von Patrick Müller

LEUTKIRCH/ISNY/BAD WURZACH - Am Dienstag starten in Baden-Württemberg die Abiturprüfungen. Für die Schulen hat das Kultusministerium nun mit der kurzfristigen Anordnung zur räumlichen Trennung von nicht getesteten Schülern eine „Überraschung“ bereitet. Wie Schulleiter aus Leutkirch, Isny und Bad Wurzach, die ihre Planungen jetzt ändern müssen, auf die anstehenden Klausuren blicken. Und warum sie trotz des vielen Fernunterrichts überzeugt sind, dass die Schüler gut vorbereitet in die Prüfungen gehen.

Der Brief des Kultusministeriums ist auf Dienstag, 27. April, datiert. Er trägt den Titel „Ergänzende Informationen zu den Abschlussprüfungen im Schuljahr 2020/2012“. Darin steht unter anderem, dass Schulen ihre Prüflinge auf verschiedene Räume aufteilen müssen – je nachdem, ob sie sich auf das Coronavirus testen lassen oder nicht (SZ berichtete). Anders als für die Teilnahme am Präsenzunterricht gilt für die Prüfungsteilnahme keine Testpflicht.

„Ein klares Ja“ – so antwortet Klaus Amann, Schulleiter des **Salvatorkollegs Bad Wurzach**, am Donnerstagvormittag auf die Frage, ob die neuen Regeln zur räumlichen Trennung ein Problem seien. Problematisch deshalb, weil sie so kurzfristig gekommen sind. Erst am Mittwochmorgen sei der Brief bei ihnen angekommen. „Normalerweise plant man so etwas von langer Hand“, sagt Amann.

Zumal es ja nicht nur um die Abiturprüfungen gehe. Auch für andere Klausuren, etwa in der zehnten Klasse, müssen besondere Aufsichtspläne erstellt werden, erklärt er. Die Abiturtermine stehen natürlich fest, aber bei den anderen Klassen könnte es unter Umständen noch zu Änderungen kommen, da nun eventuell Lehrer an anderer Stelle als zusätzliche Aufsichtspersonen gebraucht werden.

Die Räume dagegen sollten kein Problem sein, sagt Amann. Es sei ohnehin geplant gewesen, die Abiturprüfungen vor allem in Zehnergruppen zu schreiben. Eventuell werde jetzt eben weniger nach Fächern eingeteilt, sondern nach der Kategorie getestet oder nicht-getestet. Wie das Verhältnis hier aussieht, kann er jetzt noch nicht sagen. Die Rückmeldungen dazu bekommen sie bis Freitagmittag.

Für beide Gruppen, getestet oder nicht-getestet, gelten bei den Prüfungen alle sonstigen Hygiene-Vorschriften: Die Schüler müssen unter anderem Maske tragen und 1,5 Meter Abstand zueinander einhalten. Zum Essen und Trinken darf die Maske jederzeit abgenommen werden.

Amann berichtet, dass es bei ihnen außerdem die klare Anweisung gebe, immer wieder zu lüften, damit



Am Dienstag beginnen in Baden-Württemberg die Abiturprüfungen. Das Bild zeigt Schüler aus Sachsen, dort laufen die Prüfungen bereits. FOTO: SEBASTIAN KAHNERT/DPA

die Schüler die Maske dann auch kurz abnehmen dürfen. Er habe den Schülern auch empfohlen, zwei oder drei Masken mitzubringen. Damit sie während der Prüfung auch mal wechseln können und beispielsweise nicht sechs Stunden Deutsch mit einer Maske schreiben müssen.

Grundsätzlich hat Amann trotz allem den Eindruck, dass die Schüler gut vorbereitet ins Abitur gehen. Der Fernunterricht habe – wenn die Schüler die Angebote auch genutzt haben – gut funktioniert.

Auch Klaus Wellmann, stellvertretender Schulleiter des **Hans-Multscher-Gymnasiums in Leutkirch** blickt bei diesem Punkt optimistisch auf die Prüfungen. „Unsere Schüler selbst sind erstaunlich entspannt“, sagt er. Der Großteil von ihnen werde „richtig gut vorbereitet“ in die Arbeiten gehen. Schließlich, so Wellmann, wurden sie früh dazu angeleitet, selbstständig zu arbeiten. „Die können das“, ist er daher überzeugt.

Wobei es natürlich bei Einzelnen durchaus so sein werde, dass sie ein schlechteres Ergebnis erzielen als es vielleicht mit normalem, durchgängigem Präsenzunterricht der Fall gewesen wäre, so Wellmann. Da eben etwas die Kontrolle fehle, ob auch jeder Schüler alle Angebote nutzt. Im Großen und Ganzen werde das Abitur aber nicht anders ausfallen als in den Jahren davor, schätzt Wellmann.

Von den Regelungen für die Prüfungen haben auch sie erst am Mittwoch erfahren, sagt Wellmann. Wie groß die Veränderungen dadurch

werden, hängt davon ab, wie viele Schüler sich jeweils für eine der beiden Möglichkeiten, Test oder kein Test, entscheiden. Für die große Gruppe steht beispielsweise die Festhalle als Prüfungsort mit viel Platz zur Verfügung, erklärt er. Welche Gruppe nun die größte sein wird, wird sich erst nach der Vorabfrage der Schüler zeigen, die am Donnerstagmittag nach dem Unterricht darüber informiert wurden.

Während die Änderung für die Schüler eine gewisse Unsicherheit bedeutet, da sie nun eventuell an einem anderen Ort ihre Abiturprüfungen schreiben müssen, muss die Schule ihre Pläne entsprechend anpassen und die Aufsicht verstärken. Eventuell kann es dazu kommen, dass durch den erhöhten Aufsichtsbedarf bei anderen Klassen einzelne Schulstunden ausfallen müssen, blickt Wellmann voraus. Fix sei das aber noch nicht.

„Nicht glücklich“ über die zusätzliche Arbeit durch die neuen Planungen zeigt sich auch Jochen Müller, Schulleiter des **Gymnasiums in Isny**. „Aber das funktioniert schon“, bleibt er pragmatisch. Vermutlich auch ohne, dass durch den eventuell zusätzlichen Aufsichtsbedarf andere Klassenarbeiten verlegt werden müssen, so Müller.

Auch er geht davon aus, dass die Schüler trotz der besonderen Rahmenbedingungen bei der Vorbereitung für die Prüfungen gut aufgestellt sind. Zuletzt sei wieder Ruhe eingekehrt und auch die Lehrer hätten sehr gut gearbeitet. Sein Ein-

druck, so Müller, ist daher auch, dass die Schüler selbst nicht verunsichert sind.

Sein großer Wunsch ist es, dass alles ruhig verläuft. Die Aufgabe der Schule sei es nun, den großen Mühen, die die Schüler dafür investiert haben, durch die entsprechenden Rahmenbedingungen bei den Prüfungen Rechnung zu tragen. Damit am Ende alle Beteiligten sagen können: Trotz der aktuellen Lage haben wir es gut geschafft.

Diesen Wunsch würde so sicher auch Heinz Brünz, Schulleiter der **Geschwister-Scholl-Schule in Leutkirch**, unterschreiben. Die Herausforderungen, vor denen seine Kollegen von den allgemeinbildenden Gymnasien durch die kurzfristigen Regelungen des Ministeriums stehen, sind bei den beruflichen Schulen nochmals größer.

Auch bei ihm starten am beruflichen Gymnasium am Dienstag die Prüfungen der fünf Abschlussklassen – zur gleichen Zeit wie die von fünf Abschlussklassen im Pflegebereich. Die Planungen für die Prüfungen, die am Montag bereits fertig waren, müssen nun komplett überarbeitet werden. Wie genau das dann aussieht, weiß er am Donnerstagvormittag noch nicht. „Wir sind gerade dabei, umzuplanen“, sagt Brünz.

Vermutlich können durch den erhöhten Aufsichtsbedarf durch die zusätzlichen Gruppen andere Klassen, die dann eigentlich im Wechselunterricht an der Schule wären, in dieser Zeit schlicht nicht unterricht-

tet werden. Ein Zustand, der an einzelnen Tagen eventuell bis zu den Pfingstferien anhält, so Brünz. Denn in der zweiten Woche geht es nahtlos weiter mit den Prüfungen in anderen Bereichen, etwa in der Berufsschule. Auch hier müssen nun überall zwei Gruppen gebildet werden. Viele andere Bereiche und die entsprechenden Nachprüftermine folgen danach.

Grundsätzlich, so Brünz, ist die Situation in der Prüfungsphase an den beruflichen Schulen mit ihren vielen Abschlussklassen immer problematisch. „Das ist eigentlich kein Sonderzustand – aber genau der ist mit dem Schreiben vom Dienstagnachmittag nun entstanden“, betont der Schulleiter. Das Einfachste wäre gewesen, sagt er, wenn es für die Prüfungen einfach eine Testpflicht gegeben hätte: Jeder wird getestet und wer positiv ist, tritt zum Nachprüftermin an.

Insgesamt sei inzwischen ein „un-erträglicher Zustand“ erreicht, erklärt Brünz. Auch durch die immer wieder neuen Schreiben vom Ministerium mit wieder neuen Regelungen sei das Limit überschritten.

Zu dieser Feststellung von Brünz passt, dass die verpflichtende Regelung am frühen Donnerstagabend vom Kultusministerium dann doch wieder zurückgenommen worden ist. Berufliche Schulen können nun doch auf eine räumliche Trennung von Schülern mit und ohne Corona-Test verzichten, falls die Durchführung der Prüfungen sonst gefährdet wären.